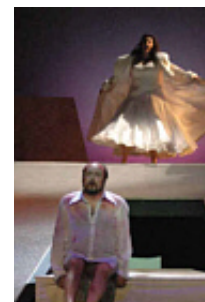


Puccinis "Tosca" am Landestheater SH

Schleswig – Das Landestheater Schleswig-Holstein ist inzwischen auch in seiner Opernsparte im 21. Jahrhundert angekommen. Spätestens mit dem gerade erfolgten Amtsantritt des neuen Operndirektors Jan-Richard Kehl, der zuvor als Gastregisseur unter anderem Händels Xerxes und Offenbachs Schöne Helena szenisch aufgeweckt präsentiert hatte, dürfte hier Kontinuität eintreten. Einerseits setzt man von Flensburg aus auf Opern- und Operettenspitzenreiter wie Zauberflöte, Fidelio oder den Zigeunerbaron. Andererseits entwickelt Intendant Michael Grosse in schwierigen Zeiten mehr und mehr auch im Musiktheater den Mut zur heutigen Befragung der Stoffe. Und Befragung muss ja keineswegs gleich provokative Zerschlagung bedeuten.



Künstlerpaar: Tosca (Susanna von der Burg) und Cavaradossi (Daniel Magdal). Foto LT-SH

Ein schönes Beispiel dafür ist die neue Tosca-Produktion. Der Regisseur Kehl destilliert in der praktikabel auf engem Raum wandelbaren, leicht italoschicken Einheitsbühne (Udo Hesse) ein genau getimtes kriminalistisches Puccini-Kammerspiel, das sich gestern in einem labilen "Rechtsstaat" hätte abspielen können – und leider auch morgen wieder. Scarpia ist hier kein postbarocker Baron, sondern ein selbstsüchtig korrupter Polizeichef, der Beweisstücke professionell eintütet und empfindsame Operndiven kalt lächelnd per Videobeamer mit Folter-Bildern von geschundenen Kreaturen aus irakischen Gefängnissen unter Druck setzt. Alan Cernore gibt ihn sozusagen als Commissario Brutaletti: smart und fies – und gut bei Stimme. Kein Wunder, dass das Volk hilflos die Arme gen Himmel streckt und Scarpias Schergen nach seinem Tod stark das Gefühl haben, aus den Aktenschränken einiges entsorgen zu müssen...

Die Figuren und Nebenfiguren sind von Kehl trotz kleiner Mätzchen wie auf einem Film-Neo-Noir-Set konzentriert in Beziehung gesetzt. Und obwohl Tosca und ihr Mario den Anflug großer Operngesten nicht ganz abzuschütteln vermögen, passen sie als gejagte Künstlertypen ins beklemmende Bild. Daniel Magdal lässt seinen Cavaradossi mühelos kraftvoll tenoral aufstrahlen, hat aber auch warm strömende Piano-Töne zu bieten. Susanna von der Burg ist eine souveräne, anrührende Tosca, deren Singen nur unter dramatischem Druck und in der Höhe an Farbe einbüßt.

Zum Psycho-Krimi passt, dass GMD Gerard Oskamp schon wegen der zwangsläufig kleinen Besetzung der SH-Sinfoniker (in Schleswig grundierten die Streicher nur zwei Celli und ein Kontrabass!) nicht auf den großen Puccini-Rausch setzen kann, sondern ständig neu Spannung in kammermusikalischer Klangrede aufbauen muss. "Da auch das gelingt, ist die intensiv beklatschte Landestheater-Tosca wirklich empfehlenswert.

Aufführungen: 27. September Itzehoe (04821-670931), 3. Oktober und 22. November Schleswig (04621-25989), 6. und 18. Oktober sowie 7. November Flensburg (0461-23388), 18. November Rendsburg (04331-23447) www.sh-landestheater.de

Von Christian Strehk

nordClick/kn vom 22.09.2006 01:00

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de/artikel/1951280>